

Inhaltsverzeichnis

A. Einführung	21
B. Kurze Historie der demokratischen Entwicklung der Europäischen Union und ihrer Gemeinschaften	23
I. Hohe Behörde, Besonderer Ministerrat, parlamentarische Versammlung und Gerichtshof	23
II. Fusion der Organe und Stärkung der parlamentarischen Versammlung	25
III. Einführung des Verfahrens der Zusammenarbeit und Ausweitung der Mehrheitsentscheidung im Rat	27
IV. Einführung des Mitentscheidungsverfahrens; Verantwortlichkeit der Kommission gegenüber einer qualifizierten Parlamentsmehrheit	27
V. Stärkung des Europäischen Parlaments durch weitere Ausweitung des Mitentscheidungsverfahrens	28
C. Die Thesen vom Demokratiedefizit in der Europäischen Union	29
I. Äußeres Demokratiedefizit	29
1. Nur indirekte demokratische Legitimation des Rates	29
2. Unzureichende Kompetenzen des Europäischen Parlaments; fehlendes institutionelles Gleichgewicht (checks and balances) zwischen Rat und Parlament	31
3. Kein Responsible Government resp. Legislation	32
4. Fehlendes Majoritätsprinzip	33
5. Fehlen einer Kontrolle des Rates durch eine Opposition	33
6. Mangelnde Unabhängigkeit der Gerichte	34
II. Mangelhafte demokratische Legitimation des Europäischen Parlaments selbst (inneres Demokratiedefizit)	35
1. Die Auswirkungen der verschiedenen Wahlsysteme	35
2. Die Auswirkungen der Mandatskontingentierung	36
III. Fehlende Transparenz der Entscheidungsverfahren	39

IV. Mangelnde vorrechtliche Voraussetzungen	41
1. These vom Fehlen eines europäischen Volkes	41
2. These vom Fehlen einer europäischen öffentlichen Meinung (europäischer Medien)	42
3. These vom Fehlen europäischer politischer Parteien und Interessenverbände	43
D. Die demokratische Legitimation der Europäischen Union und ihrer Gemeinschaften bis zum Vertrag von Nizza	45
I. Die Rechtsnatur der Europäischen Union und der Gemeinschaften	45
1. Rechtspersönlichkeit; internationale bzw. supranationale Organisation	46
a) Die Europäischen Gemeinschaften	46
b) Die Europäische Union	46
2. Keine Kompetenz-Kompetenz (Verfassungsautonomie)	48
a) Prinzip der begrenzten Einzelermächtigung	48
b) Die „Generalermächtigung“ Art. 308 EGV	48
c) Keine Souveränitätsteilung	51
d) Vorrang des Gemeinschaftsrechts?	52
3. Nur subsidiäre Kompetenz bei konkurrierender Zuständigkeit	54
II. Kriterien für die demokratische Legitimation der EU und der Gemeinschaften	55
1. Völkerrechtliche Perspektive	56
a) Völkerrechtliches Demokratiegebot für Staaten	56
b) Völkerrechtliches Demokratiegebot für internationale Organisationen ...	60
c) Völkerrechtliches Verbot der Mehrheitsentscheidung?	61
d) Ergebnis	62
2. Gemeinschaftsrechtliche Perspektive	62
a) Einführung des Art. 6 Abs. 1 EUV durch den Vertrag von Amsterdam ...	62
b) These: Demokratie, wie sie in den Mitgliedstaaten vorherrscht	64
c) Auslegung des Art. 6 EUV	64
aa) Wortlaut	64
bb) Historie	64
cc) Systematik	65
dd) Sinn und Zweck	67
d) Ergebnis	68

Inhaltsverzeichnis	11
3. Nationalstaatliche Perspektive, Art. 23 Abs. 1 S. 1 GG	69
a) Homogenität der Wertvorstellungen	70
b) These von der Kongruenz der demokratischen Standards	70
c) „Demokratisierung der Vertragsänderungen?“	75
d) Art. 23 Abs. 1 S. 1 GG nicht lediglich Programmsatz	76
e) Herrschende Meinung in der Literatur und Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts	78
f) Die Mindestanforderungen des Art. 23 Abs. 1 S. 1 GG	82
aa) Stellungnahme zur Ansicht der herrschenden Meinung und der Rechtsprechung	82
bb) Konkretisierende Auslegung des Art. 23 Abs. 1 S. 1 GG	82
(1) Methodik der Auslegung von Art. 23 Abs. 1 GG	82
(2) Kernbestand der Demokratie im Sinne von Art. 23 Abs. 1 S. 1 GG	84
(a) Ausgestaltung der Volkssouveränität zur Demokratie als Staats- und Regierungsform – lückenlose organisatorisch-personelle demokratische Legitimation	84
(b) Mehrheitsprinzip – Kommunikations- und Informationsfreiheiten, Emanzipationsstruktur der Gesellschaft und Bildungssystem	86
(c) Mittelbar-repräsentative Demokratie	88
(d) Parlamentarisches Regierungssystem	89
(e) Parlamentarische Demokratie und Gewaltenteilung	90
(f) Zusammenfassung	92
(3) Berücksichtigung der Nicht-Staatlichkeit der Europäischen Union	93
(a) Keine 1:1-Übertragung	93
(b) Fehlen eines europäischen Volkes	93
(c) Nur stützende demokratische Legitimation durch Europäisches Parlament	97
(i) Meinungen in Literatur und Rechtsprechung	97
(ii) Stellungnahme	99
(d) Parlamentsvorbehalt bei Mehrheitsentscheidung im Rat?	101
(e) Demokratische Legitimation durch nationale Parlamente	103
(f) Verfassungsrechtliches Verbot der Entäußerung deutscher Staatsgewalt	105
(g) Zwischenergebnis	107
g) Ergebnis	108
III. Die demokratische Legitimation der EU und der Gemeinschaften	109
1. Die demokratische Legitimation innerhalb des institutionellen Gefüges der Europäischen Union und ihrer Gemeinschaften	109

a) Organisatorisch-personelle demokratische Legitimation	109
aa) Der Europäische Rat	110
bb) Der Rat der Europäischen Union	110
cc) Die Kommission	112
(1) Einsetzung, Abberufung und Unabhängigkeit	112
(2) Demokratische Legitimation	113
(a) Einsetzung	113
(b) Während der Amtsperiode	114
(i) Verantwortlichkeit gegenüber dem Europäischen Parlament	114
(ii) Sachliche Rechtfertigung der Unabhängigkeit der Kommission	115
(c) Zusammenfassung	117
dd) Das Europäische Parlament	118
(1) Die Wahl der Abgeordneten	118
(2) Die Kritik der ungleichen Wahl	119
(a) Die Mandatskontingentierung	119
(b) Die unterschiedlichen Wahlsysteme	124
(3) Ergebnis	126
ee) Der Europäische Gerichtshof und das Gericht 1. Instanz	126
ff) EZB – Weitere Institutionen der EU und der Gemeinschaften	128
(1) EZB	128
(2) Weitere Institutionen der EU und der Gemeinschaften	129
b) Parlamentarische Demokratie	129
aa) Die parlamentarischen Rechte bei der Sekundärrechtsetzung	130
(1) Haushaltsverfahren	130
(2) Verfahren der Mitentscheidung	131
(3) Verfahren der Zusammenarbeit	133
(4) Verfahren der obligatorischen Anhörung	133
(5) Verfahren, bei denen eine Beteiligung des Parlaments primärrechtlich nicht vorgesehen ist	134
bb) Die parlamentarischen Rechte bei Vertragsänderungen	134
cc) Die parlamentarischen Rechte im Hinblick auf Evolutivklauseln und vertragssimmanente Fortentwicklung des Gemeinschaftsrechts	135
(1) Evolutivklauseln	135
(2) Art. 308 EGV	136
dd) Das Verhältnis des Parlaments zur Exekutive – die Kontrollbefugnisse des Europäischen Parlaments	136
(1) Die Exekutive der Union und der Gemeinschaften	136

Inhaltsverzeichnis	13
(2) Kontrolle von Kommission und Rat durch das Parlament	138
(a) Personelle Verantwortlichkeit der Kommission gegenüber dem Parlament	138
(b) Kontrollrechte gegenüber dem Rat	138
(c) Sonstige Kontrollbefugnisse gegenüber Kommission und Rat	139
(3) Zwischenergebnis	139
ee) Die Stellung des Parlaments in den Rechtsschutzverfahren	140
ff) Zusammenfassung	140
c) Keine Demokratie wegen intransparenten Verfahrens?	142
d) Ergebnis	144
2. Die demokratische Legitimation der Europäischen Union und ihrer Gemeinschaften durch die Mitgliedstaaten, insbesondere durch die nationalen Parlamente	146
a) Vertragsänderungen	146
b) Legitimation der Sekundärrechtsetzung der Union und ihrer Gemeinschaften außerhalb ihres institutionellen Gefüges	148
c) Sonstige Beteiligung der einzelstaatlichen Parlamente	149
d) Zusammenfassung	151
3. Ergebnis	152
E. Der Ausbau der demokratischen Legitimation durch den Vertrag von Nizza ...	154
I. Vorgaben des Art. 23 Abs. 1 S. 1 GG für die Weiterentwicklung der EU	154
1. Meinungen in Literatur und Rechtsprechung	154
a) Art. 23 Abs. 1 S. 1 GG als flexible Integrations- und Struktursicherungs-norm	154
b) Das Maastricht-Urteil des Bundesverfassungsgerichtes	154
c) (Unbedingte) Stärkung des Europäischen Parlaments	156
d) „Behutsame“ Stärkung des Europäischen Parlaments	156
e) Eingeschränkte Stärkung des Europäischen Parlaments	157
f) Gleichlauf von Mehrheitsentscheidung und Mitentscheidung	159
g) Verbot der Gleichstellung des Europäischen Parlaments mit dem Rat	159
2. Stellungnahme	159
a) Stärkung der inneren demokratischen Legitimation und begrenzte Stärkung der Kompetenzen des Europäischen Parlaments	159
b) Ausbau der inneren demokratischen Legitimation des Europäischen Parlaments	162

c) Begrenzter Kompetenzzuwachs für das Europäische Parlament	163
aa) Primärrechtsetzung	163
bb) Sekundärrechtsetzung	164
cc) Kontrollbefugnisse	166
d) Stärkung der demokratischen Legitimation der Kommission	167
3. Ergebnis	167
II. Zunehmende Integration durch den Vertrag von Nizza	168
1. Begriffsbestimmung – „zunehmende Integration“	168
2. Zielsetzung des Vertrages von Nizza	169
3. Fortschreiten der Integration durch den Vertrag von Nizza	171
a) Die Systematik des Vertrages von Nizza	171
b) Institutionelle Vergemeinschaftung	172
aa) Übertragung von Befugnissen von den Regierungen der Mitgliedstaaten auf den Rat	172
bb) Überführung von Entscheidungen aus dem Einstimmigkeits- in den Mehrheitsbereich	172
cc) Neue Stimmengewichtung im Rat	173
dd) Ausdehnung der Mitentscheidung	173
c) Materielle Vergemeinschaftung	173
III. Die institutionellen Reformen durch den Vertrag von Nizza	175
1. Das Europäische Parlament	175
a) Ausweitung des Mitentscheidungsverfahrens	175
b) Änderung der Mandatskontingentierung	176
c) Weitere Änderungen	180
2. Der Rat	181
a) Änderung der Stimmengewichtung	181
aa) Motiv	181
bb) Die Änderungen im Einzelnen	182
b) Ausweitung der Entscheidung mit qualifizierter Mehrheit	184
c) Ernennung der Kommission	185
3. Die Kommission	186
4. Der Gerichtshof und das Gericht erster Instanz	186
IV. Zusammenfassende Beurteilung	187
1. Anforderungen des Art. 23 Abs. 1 S. 1 GG	187
2. Fortschreiten der Integration	187

Inhaltsverzeichnis	15
3. Für die demokratische Legitimation bedeutende institutionelle Änderungen	188
4. Subsumtion	188
a) Europäisches Parlament	188
b) Rat	193
c) Kommission	196
aa) Ernennung der Kommission durch den Rat	196
bb) Weiterhin unzureichende demokratische Legitimation während der Amtsperiode	196
d) Gerichtshof	197
5. Ergebnis	197
F. Die demokratische Entwicklung im Post-Nizza-Prozess	198
I. Osterweiterung	199
II. Der Verfassungskonvent unter Staatspräsident (a.D.) Valéry Giscard d'Estaing	202
1. Der Konvent	202
a) Der Europäische Rat von Laeken	202
b) Themen und Fragestellungen	203
c) Die Zusammensetzung und Arbeitsweise des Konvents	205
2. Der EU-Verfassungsvertrag – Entwurf i.d.F. von Thessaloniki	208
a) Zum Stand des Verfassungsvertrages	208
b) Die Struktur des Verfassungsvertrages	210
3. Verbesserung der demokratischen Legitimation der Europäischen Union und ihrer Gemeinschaften durch den Verfassungsvertragsentwurf des Konvents?	212
a) Art. 23 Abs. 1 S. 1 GG und die „neue Union“ nach dem Verfassungsvertragsentwurf	212
b) Die „Verfassung“ der Union	213
c) Schritthalter Ausbau demokratischer Legitimation?	215
aa) Fortschreiten der Integration	215
(1) Europäisches Parlament	216
(2) Präsident des Europäischen Rates und Außenminister der Union	216
(3) Europäischer Rat	218
(4) Kommission	219
(5) Sonstige	221
bb) Weiterhin nur abgeleitete Hoheitsmacht der Union	222
(1) Prinzip der begrenzten Einzelermächtigung und Subsidiaritätsprinzip	222
(2) Austritt aus der Union	223

(3) Vertragsänderungen	223
(a) Regelung nach dem EV-E	223
(b) „Quorums“-Vorschlag der Kommission	224
(c) Literaturmeinungen	225
(d) Stellungnahme	226
(4) Die „Passerelle“-Klausel Art. I-24 Abs. 4 EV-E	229
(5) Vorrang des Unionsrechts vor dem Recht der Mitgliedstaaten ...	231
cc) Ausbau der Kompetenzen des Europäischen Parlaments	232
(1) Kompetenzausbau nach Integrationsfortschritt	232
(2) Beteiligung bei Primärrechtssetzung	233
(3) Beteiligung bei vertragssimmanenter Fortentwicklung des Gemeinschaftsrechts	233
(4) Gleichberechtigter Mitgesetzgeber im ordentlichen Gesetzgebungsverfahren	234
(5) Wahl des Kommissionspräsidenten	235
(6) Zusammenfassung	236
dd) Stärkung der demokratischen Legitimation des Europäischen Parlaments	237
(1) Mandatskontingentierung	237
(a) Mandatsverteilung bis 2009	237
(b) Degrassisiv proportionale Vertretung	238
(2) Einheitliches Wahlverfahren	239
ee) Stärkung der demokratischen Legitimation durch die nationalen Parlemente	240
ff) Die demokratische Legitimation der neuen Ämter „Präsident des Europäischen Rates“ und „Außenminister der Union“	241
gg) Die demokratische Legitimation der Kommission	243
d) Ergebnis	246
III. Finalität der Europäischen Union – Staatenbund oder Bundesstaat? – Begrenzung durch das Demokratieprinzip	247
1. Der aktuelle Meinungsstand der Mitgliedstaaten Vereinigtes Königreich, Frankreich und Deutschland sowie der Beitrittsstaaten	247
a) Die Position des Vereinigten Königreichs	247
b) Die Position Frankreichs	250
c) Die Position Deutschlands	252
d) Die gemeinsame Position Frankreichs und Deutschlands	255
e) Die Position der Beitrittsländer	257
f) Zusammenfassung der verschiedenen Positionen	258
aa) Unterschiede	258
bb) Der „kleinste gemeinsame Nenner“	259
2. Stellungnahme	261

Inhaltsverzeichnis	17
G. Schlussbetrachtung	264
Thesen	266
Anhang	269
Literaturverzeichnis	279
Personen- und Sachverzeichnis	288